

MAGIC AFFAIRS

Contemporaries Meet Magic Realists

2. April – 19. Juni 2011

Der Begriff des „Magischen Realismus“ wurde von dem deutschen Kunstkritiker Franz Roh 1924 für den neuen „realistischen“ Malstil geprägt, der im selben Jahr erstmals in einer Ausstellung in Mannheim zu sehen war und der nun den Ausgangspunkt für die *Ausstellung Magic Affairs – Contemporaries Meet Magic Realists* im Museum voor Moderne Kunst Arnhem markiert. Vom 2. April bis zum 19. Juni 2011 treffen junge zeitgenössische Künstler aus Deutschland auf Werke des Magischen Realismus beziehungsweise Neorealismus aus der Sammlung des Museums. Nach intensiver Recherche vor Ort wählten die drei smax-Kuratoren Joanne Dijkman, Jari Ortwig und Arne Reimann mehr als ein Dutzend Gemälde von **Johan (Johannes) Mekink** (1904–1991), **Dick (Dirk Hendrik) Ket** (1902–1940), **Pyke (Pieter Frans Christiaan) Koch** (1901–1991), **Carel (Albert Carel) Willink** (1900–1983) für die Ausstellung im Westflügel des MMKA aus. Die vornehmlich zwischen den 20er- und 40er-Jahren entstandenen Werke sind unter anderem charakterisiert durch ihre überscharfe, fotorealistische Malweise, die bizarr Bühnenhafte Inszenierung der Motive ebenso wie durch die melancholische Vereinzelung der dargestellten 'Personen'.

In seinem Buch *Nach-Expressionismus. Magischer Realismus. Probleme der neuesten europäischen Malerei* von 1925 definiert Roh die neue Richtung, indem er sie sowohl dem zum Idellen neigenden Gestus des unmittelbar vorangegangenen Expressionismus als auch dem Repräsentationsanspruch der behaupteten Objektivität des Realismus gegenüberstellt: „Bei näherem Zusehen nämlich findet sich, dass die neue Gegenstandswelt dem gewöhnlichen Begriffe des Realismus fremd bleibt (...). Verfügt sie doch über eine Fülle von jener Periode (dem Expressionismus) her

vererbter Mittel, die alles bedeutsam machen und an Geheimnisse rühren (...): ... die Gegenstände wollen sich nicht im Geringsten rühren und sind doch so unerhört wirklich; sie sind wie fremde Schemen, so rätselhaft und dennoch bis ins Kleinste sehbar.“ (Roh S. 25)

Im Unterschied zum relativen Wahrheitsanspruch in den Darstellungen des Realismus geht es im Neorealismus um die „*Magie des Seins*“, die sich in der sichtbaren Wirklichkeit widerspiegelt, „...*(um) jenes Geistige, Unheimliche, das den besten Bildern der neuen Richtung – inmitten ihrer Gelassenheit und scheinbaren Nüchternheit – innewohnt.*“ (Roh. S. 30)

In der Ausstellung in Arnheim werden die neorealistischen Werke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit zeitgenössischen Arbeiten der Bildhauerin **Heike Kabisch** (*1978 in Münster, lebt in Düsseldorf), der Malerin **Andrea Lehman** (*1975 in Düsseldorf, lebt in Düsseldorf), der Fotografin **Anoek Stekete** (*1974, lebt in Amsterdam) sowie mit einer Multimedia-Installation von **Constantin Wallhäuser** (*1975 in Siegen, lebt in Berlin und in Düsseldorf) in Form von jeweils einem „Match“ pro Ausstellungsraum konfrontiert. Und scheinen die gegenübergestellten Werke insbesondere mit dem Blick auf formale Gesichtspunkte noch so unterschiedlich zu sein, so haben beide Künstlergenerationen doch gemeinsam, dass sie Welten schaffen, deren Bestandteile von der sichtbaren Realität abgeleitet werden; Welten, die möglich, aber nicht wahrscheinlich sind – ebenso nahe, wie ferne Welten, die vertraut erscheinen und dennoch unbekannt bleiben.

Ausgehend von einer solchen Beobachtung zielt das dialogische Konzept der Ausstellung darauf, möglichen Schnittmengen aber auch Unterschieden inhaltlicher wie formaler Natur nachzuspüren, die befreit von Kontextgerechtigkeit und Zeitgeistbindung, den Blick der Betrachter überraschend umzulenken vermögen, auf die je eigene Lebenswirklichkeit.